

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Central-Schweiz

Abonnementpreise:

Durch die Post bestellt	12 Monate	3 Monate	12 Monate
Für Luzern zum Betrag	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
„ „ „ „	3. —	6. —	12. —
„ „ „ „	2. 50	5. —	10. —

* Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Dreihundvierzigster Jahrgang

Anzeigenpreise:

Die einseitige Zeilzeit über deren Raum.

Zehnmalige 10 Zeil.	100
„ „ „ „ 20	180
„ „ „ „ 30	250
„ „ „ „ 40	300
„ „ „ „ 50	350
„ „ „ „ 60	400
„ „ „ „ 70	450
„ „ „ „ 80	500
„ „ „ „ 90	550
„ „ „ „ 100	600

Preis der Heftamer-Gelbe (Post-Schiff): 50 Cr.

Redaktions-Bureau: Bahnhofstrasse Nr. 11

Gratis-Belagen

Jeden Freitag die Schweizerische Postzeitung „Schweizerische Postzeitung“

Gratis-Belagen

Expeditions-Bureau: Poststrasse u. Kornmarkt, Luzern

Luzerner Hofschickstaler-Kalender.

10. September.

1799. Man bemerkt seit gestern auf der ganzen Linie des rechten Flügels außerordentliche Bewegungen, und die wenigen Truppen, die wir noch hier (in Luzern) hatten, erschienen heute früh Besatz, sich in aller Eile nach Appenzel auszubekommen, sie sind bereits fort; das Militärhospital wird geleert, die Verwundeten alle werden auf Wagen fortgeführt. „M. heisst Tagblatt.“ (Streit zwischen Franzosen einerseits, Deutscheren und Russen andererseits auf Schweizer Boden.)

11. September.

1878. Der ordentliche Schwörtag dieses Jahres. An den Schwörtagen mussten alle Untertanen, welche über 14 Jahre alt waren, den Schwörtag des Eid der Treue schwören. Zugleich fand eine militärische Musterung statt, und die Wäpfe machten die Besatzung bekannt. Im Jahre 1887 wurden 3, 4, 48 Ordnungsparagraphen verordnet, u. a. folgende: Alle Einwohner sollen dem katholischen Glauben anhängig sein. — Am Sonntagen nicht arbeiten, an Samstag und an Vorabenden von Feiertagen im Winter u. im Sommer um 9 Uhr sperrabend machen. — Am Kirchweihen sich alle Heppigkeit enthalten. — In Kirchen keine Witz draugen. — Den Feiern gewissenhaft erwidern. — Der Wein und Rind an Spend oder Almosen schenken. — Wer Wäpfe und Spieß verbirgt, wird mit dem Tode bestraft. — Kinder und Fische dürfen nach Belieben das Haus nicht verlassen. — Der Verkauf gebrauchter Wasser ist bei 10 St. verboten. U. f. w.

Feldpostbrief vom Truppenzusammenzug.

(Von unserm Spezialberichterstatter.)

San Lagern, 8. Sept.

Die Brigade-Übungen der IV. Division sind zu Ende. Wohl sind so einzelne Mitteilungen darüber bereits telegraphisch und sonstige in die Blätter gedrungen und hat man ihnen entnehmen können, dass diese Manöver gut abgelaufen sind. Aber aber, wie ich, vorher tagelang mit der VIII. Division im Gebirge herumgetollert und dort militärische Studien gemacht hat, sieht die Übungen der IV. Division mit ganz anderen Augen an. Von der Schlacht bei Mezigenen habe ich zwar nichts gesehen, nur gehört, weil ich am 7. September noch Hauen genaug zu tun hatte mit einem ganz energiegelassen Schützentrupp, den ich mir auf dem Ringpass gefühlt hatte. Ueber diesen Ringpass-Übergang ist bereits viel Druckerfärbung verbreitet worden; aber in die Details hinein ergangen ist bis jetzt niemand, aus dem ganz einfachen Grunde, weil sich an der schauerlichsten Partie merkwürdig wenig Leute in Zivil beteiligten. Ich habe den Übergang über den Pass an der Spitze der Gebirgsbatterie 62 mitgemacht, und es gibt dieser Tage schon noch Gelegenheit, alles so zu schildern, wie es gewesen ist, und auch im „Luz. Tagbl.“ diese jedenfalls denkwürdigsten Begebenheit des Truppenzusammenzuges zu vernehmen. Hier ist aber jetzt von den Kämpfen der 7. Infanteriebrigade gegen die 8.

Das erste Brigadegefecht bei Mezigenen war nur so eine Art Einleitung, ein Versuch und ein „Werk“ für beide Brigadekommandanten. Aber laut zuverlässigen Mitteilungen aus dem Munde von Schiedsrichtern haben sich schon an diesem ersten Tage beide Brigaden sehen lassen dürfen. Die Brigade Roth hat das Plateau von Mezigenen mit großem Geschick verteidigt gegen die Brigade Heller, welche, vom Jüvisied herkommend, in außerordentlich geschickter Weise sich zum Angriff entwickelte und denselben sehr gut durchführte, so dass sich schließlich die Brigade Roth, allerdings mehr aus Verpflegungsgründen, gegen War zurückzog, um am anderen Morgen neuerdings vorzustoßen.

Dieser Vorstoß am 8. September bot nun reichliche Gelegenheit zu prachtvollen Gefechtsbildern.

Weider erkrankte Oberbrigadier Roth, und es übernahm an seiner Stelle Oberlieutenant Alfred

Jemp das Kommando der 7. Brigade. Er postierte am 7. September abends seine Vorpostenlinie auf der Richtung Rappel-Thalacker und schickte am 8. September früh eine Kompanie an die Sühlebühl, und später, als Meldung kam, dass feindliche Kräfte bei Sühlebühl angreifen versuchten, sandte er eine zweite Kompanie vom Bataillon 89 dorthin. Wirklich griff eine gegnerische Abteilung energisch an, wurde aber von den zwei Kompanien zurückgedrängt.

Oberlieutenant Jemp erteilte nun Befehl zum Vormarsch der Brigade, nachdem die Kavallerie ausführend über Sühlebühl gegen Schönenberg vorgezogen. Die Avantgarde bestand aus den Bataillonen 87 und 88 und dem Artillerieregiment 1; das Gros aus den Bataillonen 89, 40, 41 und 42 und dem Artillerieregiment 2. Schon sehr früh gerieten diese Kolonnen unter feindliches Artilleriefeuer vom Schönenberg her. Die VII. Brigade erlitt die Höhen vom Hirtel, wo sie auf das gegnerische Vorpostenbataillon stieß und es zum erbitterten Kampfe kam. Durch die ungenauere Oberlieutenant Jemp, dass die Hügelkette westlich vom Schönenberg vom Feinde nicht besetzt war, und er befahl, gegen diese Stellung in der Front zu demonstrieren und gleichzeitig vom Hirtel her den rechten Flügel der feindlichen Stellung zu umfassen und so in die Stellung einzubringen.

Er vollführte dies mit seinem linken Flügel. Das 18. Infanterieregiment und die Batterie 14 standen im Vortreffen; das Bataillon 42 bildete als Vortreibbataillon, und rasch, sicher und sehr geordnet vollzog Jemp die Rückschwenkung, und dann führte das 18. Regiment die Höhen vor. Redberg, wurde aber von der bereitgestellten Generalreserve des Verteidigers mit grauenhaftem Feuer auf kürzeste Distanz beschoßen, so daß der Sturmangriff im Ernstfalle kaum gelungen wäre.

Der Verteidiger, die 8. Brigade unter Oberbrigadier Heller, hatte die Stellung wohl besetzt. Sein Bataillon 48 fand mit der Batterie 23 auf Vorposten auf Hirtelhöhe-Sühlebühl und hatte den Befehl, den Gegner zur Entlohnung zu zwingen und möglichst lange hinzuhalten; das geschah, und es erfolgte die Vorpostenbatterie den anmarschierenden Feind sehr lange Zeit. Dann zog sich das Bataillon 48 sehr in brillanter Ordnung auf den rechten Flügel zurück, und die Batterie nahm bei Schönenberg neuerdings Stellung.

Die Hügelkette besetzte Oberbrigadier Heller wie folgt. Rechter Flügel Regiment 16 (Bat. 43, 44 und 45), linker Flügel Regiment 16 (Bat. 46, 47 und 48). Die Hügel beider Regimenter bildeten das Zentrum. Hinter der Mitte auf Stolensrain fuhr das Artillerieregiment auf. Die Schwalzen stand am rechten Flügel und fand keine Verwendung.

Zehn Minuten vor 10 Uhr brach die gegnerische 7. Brigade in geschlossenen Massen von Hirtel herab und wurde von der diesseitigen Infanterie und Artillerie lebhaft und anhaltend beschoßen. Viel zu lange ging es, bis die Artillerie des Angreifers in Aktion trat. Sie fuhr auf Hirtelhöhe auf, wurde aber von der Artillerie des Verteidigers schon im Aufstehen unter Feuer genommen. Jetzt kasselte es von allen Hügel; die Redbergen waren eingelegt; unaufhaltsam drang der Angreifer durch Baumgärten, Matten und Sumpfe gegen die verteidigte Hügelkette vor, und um halb 11 Uhr löst Jemp mit seinem linken Flügel die Höhe von Redberg stürmen, wurde aber, wie bereits bemerkt, mit prasselndem Maschinengewehr zweier schwerer Reservebataillone überschüttet. Gefechtsabbruch in diesem Momente.

Alle fremden Offiziere, deutsche, französische, österreichische, russische, spanische u. s. w. mochten dem wunderschön durchgeführten Gefechte bei. Der Oberdivisionär Schweizer sprach sich über die von beiden Kommandanten erlassenen Anweisungen und Befehle sehr lobend aus; er konstatierte auch im Auftrage des Schiedsrichters mit Freude, daß

die meisten Fehler des ersten Tages vermieden worden seien, und daß die Truppen gut geführt wurden, so daß eigentlich unentschieden bliebe, wer geflegt habe.

Die Truppen marschierten klingenden Spießes in flatter Haltung nach dem Rüdichsee hinunter, um sich für die kommenden großen Kämpfe vorzubereiten. Die Truppen räumten, so viel ich auch fragte, Behandlung und Verpflegung und sind sich deshalb auch viel frohen Mutes, als die wenigen der VIII. Division, die dreifach so große Truppen mit meistens leerem Magen zu bestehen hatten.

Schweiz.

— **Truppenzusammenzug.** Nicht weniger als 17 ausländische Offiziere nehmen dieses Jahr an den Herbstmanövern teil, ein Beweis von der Aufmerksamkeit, welche in andern Staaten unsern Militärsystem gewidmet wird. Außer den vier Militärstaaten, welche uns umgeben, haben England, Spanien, Rußland und Norwegen Offiziere an den Truppenzusammenzug delegiert. Der höchste im Rang ist diesmal ein Deutscher, der Generalmajor Keller, während in den letzten Jahren regelmäßig die französische Regierung den höchsten Offizier abordnet hatte.

— **Artilleriereine.** Am 23. dies findet in St. Gallen die Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Artilleriereine statt.

— **Verenig. Schweiz.** aufzurücker. Unter dem Präsidium von Hrn. Dr. Schumacher-Ropp, Kantonschemiker, tagte unterm 7. und 8. Sept. der Verein der schweizer. analog. Chemiker in Zürich. Vertreten waren 15 Kantone; der befreundete Verein der bairischen Chemiker sandte zwei Deputierte; auch die kantonalen und städtischen Sanitätsbehörden waren vertreten.

Zur Behandlung gelangten die Untersuchung der Butter, die bakteriologische Untersuchung des Trinkwassers, die Beurteilung geschwefelter Weine. Ueber letzteres Thema lag ein ausgezeichnetes Referat von Dr. Schaffner (Bern) und Dr. Vereschlager (Zürich) vor, das auf zahlreiche Versuchsversuche und Versuche sich stützt, und das in extenso veröffentlicht werden wird. Von vielen Demonstrationen begleitet, referierte Kesthofer (Wädenswil) über die Krankheiten der Weine.

Die sehr komplizierten Thesen über Fette und Geisen werden erst in der nächsten Versammlung (Neuenburg) bereinigt werden, ebenso Kaffee und Thee (Dr. Hüster).

Für die endgültige Redaktion des nahezu fertigen Manuskript vorliegenden Codex alimontarius der Schweiz (populäre Ausgabe), ist eine eifrig gleichberechtigte Kommission ernannt.

Zahlreiche Demonstrationen wühlten die sehr belebte Versammlung.

— **Schweizer Alpenklub.** Auf den 15. Okt. ist eine Delegiertenversammlung des Vereins einberufen. Die Traktanden sind: Jahresrechnung pro 1893, Wahl der Revisoren, Beteiligung des Alpenklubs an der Landesausstellung in Genf, wozu in der Urabstimmung der verlangte Kredit von 5000 Fr. bewilligt worden ist; Bericht über die Motion des Hrn. Nationalrat Zurbuchen, Schutz der Naturschönheiten gegen spekulative Ausbeutung verlangt.

Luzerner Truppenzusammenzug. Sonntag mittags fand im „Hotel du Lac“, wo Hr. Armerstorfer-Kommandant Oberst Rüttli sein Quartier aufgeschlagen hatte, das offizielle Diner statt, das der Bundesrat jenseits den fremden Offizieren gibt, die den Truppenübungen im Auftrage ihrer Regierungen folgen.

Um 12 Uhr saßen die Herren, Nebegerhn an der Zahl, in ihren glänzenden, mit Orden bedekten Galauniformen vor. Außer den fremden Offizieren nahmen an dem Diner teil: Hr. Bundespräsident Oberst Frey mit den Waffenrathen der Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Genie und den Schiedsrichtern, H. Oberst-Korpskommandant

Rüttli, Oberst Keller, Chef des Generalstabbüreau, die Divisions- und Brigade-Kommandanten 22, im Ganzen 80 Personen.

Hr. Bundespräsident Oberst Frey begrüßte die fremden Offiziere in einer kurzen Rede, auf die namens derselben Hr. Generalmajor Graf Keller antwortete.

Das Diner machte der feinen Küche und dem renommierten Keller des „Hotel du Lac“, wie schon oft, alle Ehre und trug den H. Spillmann und Giedert viele Komplimente von seiten der Teilnehmer an.

Um 5 Uhr abends traten sämtliche Offiziere und der ganze Armerstorfer-Stab der Ehre nach dem Mandorgergebiet ab, wo mit dieser Woche die Übungen, Division gegen Division, ihren Anfang nehmen.

In Luzern stehen nun gar keine Truppen mehr, und die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Nur sind im Spital etwa sechs Hundert Kranker Soldaten untergebracht, aber welche Zahl man sich angefeindet der ungenügenden, rauhen Mitterung nicht zu verwundern braucht. Bei der VII. Division soll der Gesundheitszustand der Truppen, entsprechend dem größten Strapazen, noch mehr zu wünschen übrig lassen. Dort wird auch die über schlechte Verpflegung geklagt, während Berichte aus den Kantonnementen der Luzerner Bataillone übereinstimmend die „vorige“ Verpflegung rühmen.

Uebrigens haben unter der Unbill der Mitterung auch die Pferde. In der Pferdeanstalt der VII. Division, die während des Truppenzusammenzuges in Appenzel etabliert ist, waren bereits vor Beginn der Divisionsmanöver 25 kranke Pferde. Auch in Zugersdorf ein Mann, ein Transportkranker Pferde.

Am Montag Morgen wurden die Rekrutenbataillone, welche von Abteilungen Spezialoffizieren unterstellt, am letzten Mandorgergebiet über dem IV. Armerstorfer den markierten Feind vorstellen werden, nach dem Mandorgergebiet in der Nähe von Mezigenen nach Mezigenen kommandiert werden.

— **Rechtswesenverfahren.** Die großräumige Kommission hat den Entwurf für die zweite Sitzung durchberaten. Die Bestimmung, daß die Juristenkreise in Zukunft im Strafrechtswege verhandelt werden sollen, wird wieder fallen gelassen, ebenso die Einschränkung des Schiffsverkehrs auf Klage und Antwort. Der Schiffsverkehr wird bis zur Duplikat gelassen; die bei der ersten Beratung angenommene Neuerung der „Rechtskränze“ wird wieder aufgehoben. In den übrigen wesentlichen Punkten wurden die Resultate der ersten Beratung festgehalten. Mit dem Gesetzesentwurf wird dem Großen Rat zugleich der Entwurf zu einem neuen Sportlexikon für das Zivilrechtsverfahren vorgelegt.

Wenn die Reform des Zivilprozessrechts in diesem Tempo fortgeschritten, so wird sie schließlich der Hauptfrage nach lediglich in einer Erhöhung der Sperrhöhe bestehen. Statt der verprochenen „raschen und billigen“ Rechtspflege erhalten wir nur eine teurere.

— Die Familie Beck-Deu in Sursee hat der Reklamation des „Widerlandes“ eine der Konkordenzkarten, die sie anfänglich des Todes von Nationalrat Beck erhielt, zur Einsicht zugesandt. Es war die von Dr. Alfred Steiger senior. Beck-Deu war sie von der eigenen Hand Steigers, an die Familie von Nationalrat Beck-Deu sel.; auf der Rückseite der Karte steht von der nämlichen Hand geschrieben: „Herzliche Teilnahme“. Die Karte war am 4. Sept. abends in Luzern der Post übergeben worden und gelangte am 5. Sept. nach Sursee und in die Hände der Werftanten. In der Briefzeitung war aber Dr. Steiger, in der Morgenfrühe des 6. Sept., selbst gestorben!

— **Luzerner Gymnasial-Bahn.** Heute (Montag) morgen wurde der erste Spatenstich für das Landhaus auf der Westseite getan. Der Ländelausbau dürfte demnächst in Angriff genommen werden und verdient und Arbeit bringen. Hoffentlich werden für nächsten Winter die Klagen über Arbeitslosigkeit verflümmen.

— **Glossen zu dem Statutement** auf des Lehrers, Witzens und